INHALT

Maria Stuart	5
Die Jungfrau von Orleans	141
Wilhelm Tell	267

WELTBILD KLASSIKER DER DEUTSCHEN LITERATUR

FRIEDRICH SCHILLER

Dramen

Maria Stuart

Die Jungfrau von Orleans

Wilhelm Tell

KLASSIKER DER DEUTSCHEN LITERATUR

WELTBILD

Besuchen Sie uns im Internet:
www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe für
Verlagsgruppe Weltbild GmbH,
Steinerne Furt, 86167 Augsburg
Copyright © Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1988
Gesamtherstellung: Clausen & Bosse GmbH,
Birkstraße 10, 25917 Leck
Printed in Germany
ISBN 3-8289-7400-7

2006 2005 2004 2003
Die letzte Jahreszahl gibt
die aktuelle Lizenzausgabe an.

MARIA STUART

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

PERSONEN

ELISABETH, Königin von England
MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in England
ROBERT DUDLEY, Graf von Leicester
GEORG TALBOT, Graf von Shrewsbury
WILHELM CECIL, Baron von Burleigh, Großschatzmeister
GRAF VON KENT
WILHELM DAVISON, Staatssekretär
AMIAS PAULET, Ritter, Hüter der Maria
MORTIMER, sein Neffe
GRAF AUBESPINE, französischer Gesandter
GRAF BELLIEVRE, außerordentlicher Botschafter von Frankreich
OKELLY, Mortimers Freund
DRUGEON DRURY, zweiter Hüter der Maria
MELVIL, ihr Haushofmeister
BURGOYN, ihr Arzt
HANNA KENNEDY, ihre Amme
MARGARETA KURL, ihre Kammerfrau
SHERIFF DER GRAFSCHAFT
OFFIZIER DER LEIBWACHE
FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE HERREN
TRABANTEN
HOFDIENER DER KÖNIGIN VON ENGLAND
DIENER UND DIENERINNEN DER KÖNIGIN VON SCHOTTLAND

ERSTER AUFZUG

Im Schloß zu Fotheringhay. — Ein Zimmer.

ERSTER AUFTRITT

Hanna Kennedy, Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit Paulet, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen. Drugeon Drury, sein Gehilfe, mit Brecheisen.

KENNEDY: Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

PAULET: Wo kam der Schmuck her?
Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck — Fluch über Weiberlist!
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!
Sich über den Schrank machend.
Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY: Zurück, Verwegner!
Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET: Die eben such ich. *Schriften hervorziehend.*

KENNEDY: Unbedeutende
Papiere, bloße Übungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET:
In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY: Es sind französische Schriften.

PAULET: Desto schlimmer!
Die Sprache redet Englands Feind.

KENNEDY: Konzepte
Von Briefen an die Königin von England.

PAULET:
Die überliefr ich — Sieh! Was schimmert hier?
Er hat einen geheimen Ressort geöffnet und zieht aus einem verborgnen Fach Geschmeide hervor.

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
 Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!
Er gibt es seinem Begleiter.
 Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!
Drury geht ab.

KENNEDY: O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET: Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,
 Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY:

Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck
 Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle
 Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,
 Denn alles andre habt Ihr uns entrissen.

PAULET: Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft
 Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

KENNEDY: Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,
 Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist
 Die Himmeldecke über ihrem Sitz?
 Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
 Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?
 Mit grobem Zinn, die schlecht'ste Edelfrau
 Würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

PAULET: So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,
 Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY: Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

PAULET: Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,
 Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY: An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

PAULET: Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY: Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET: Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

KENNEDY: Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,
 Die in der Wiege Königin schon war,
 Am üpp'gen Hof der Mediceerin
 In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.
 Es sei genug, daß man die Macht ihr nahm,
 Muß man die armen Flitter ihr mißgönnen?
 In großes Unglück lehrt ein edles Herz

Sich endlich finden, aber wehe tut's,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET: Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu,
Das in sich gehen und bereuen soll.

Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY: Wenn ihre zarte Jugend sich verging,
Mag sie's mit Gott abtun und ihrem Herzen,
In England ist kein Richter über sie.

PAULET: Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY: Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET: Doch wußte sie aus diesen engen Banden

Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel

Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern

Und gegen unsre Königin, die Gott

Erhalte, Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte sie aus diesen Mauern nicht

Den Böswicht Parry und den Babington

Zu der verfluchten Tat des Königsmords?

Hielt dieses Eisengitter sie zurück,

Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?

Für sie geopfert fiel das beste Haupt

Auf dieser Insel unterm Henkerbeil —

Und schreckte dieses jammervolle Beispiel

Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd

Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?

Die Blutgerüste füllen sich für sie

Mit immer neuen Todesopfern an,

Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,

Die Schuldigste, darauf geopfert ist.

— O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste

Gastfreundlich diese Helena empfing.

KENNEDY: Gastfreundlich hätte England sie empfangen?

Die Unglückselige, die seit dem Tag,

Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,

Als eine Hilfflehende, Vertriebne

Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,

Sich wider Völkerrecht und Königswürde

Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
 Der Jugend schöne Jahre muß vertrauern —
 Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
 Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
 Gefodert wird und schimpflich angeklagt
 Auf Leib und Leben — eine Königin!

PAULET: Sie kam ins Land als eine Mörderin,
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
 Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet.
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
 Der spanischen Maria blüt'ge Zeiten
 Zurückzubringen, Engelland katholisch
 Zu machen, an den Franzmann zu verraten.
 Warum verschmähte sie's, den Edimburger
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
 An England aufzugeben und den Weg
 Aus diesem Kerker schnell sich aufzutun
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
 Gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn,
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
 Weswegen tat sie das? Weil sie den Ränken
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
 Und unheilspinnend diese ganze Insel
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

KENNEDY: Ihr spottet, Sir — Zur Härte fügt Ihr noch
 Den bittern Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt,
 Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter
 Erhielt in Eurem rauhen Anverwandten,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht —

PAULET: Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,

Von außen fest, nicht hohl von innen sind
 Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe?
 Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die unheilbrütend Listige zu hüten.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
 Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
 Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu
 Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
 Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
 Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.
 Denn lieber möcht ich der Verdammten Schar
 Wachstehend an der Höllenpforte hüten,
 Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY: Da kommt sie selbst!

PAULET: Den Christus in der Hand,
 Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

ZWEITER AUFTRITT

Maria im Schleier, ein Kruzifix in der Hand. Die Vorigen.

KENNEDY *ihr entgegeneilend:*

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
 Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel,
 Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
 Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA: Faß dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY: Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
 Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh gerettet,
 Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
 Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
 Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA: Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen
 Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
 Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
 In England mich an viel gewöhnen lernen,

Ich kann auch das verschmerzen. Sir, Ihr habt Euch
 Gewaltsam zugeeignet, was ich Euch
 Noch heut zu übergeben willens war.
 Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
 Bestimmt für meine königliche Schwester
 Von England — Gebt mir Euer Wort, daß Ihr
 Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben
 Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

PAULET: Ich werde mich bedenken, was zu tun ist.

MARIA: Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte

In diesem Brief um eine große Gunst —
 Um eine Unterredung mit ihr selbst,
 Die ich mit Augen nie gesehn — Man hat mich
 Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
 Die ich als meinesgleichen nicht erkennen,
 Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.
 Elisabeth ist meines Stammes, meines
 Geschlechts und Ranges — Ihr allein, der Schwester,
 Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

PAULET: Sehr oft, Mylady, habt Ihr Euer Schicksal

Und Eure Ehre Männern anvertraut,
 Die Eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA: Ich bitte noch um eine zweite Gunst,

Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.
 Schon lange Zeit entbehre ich im Gefängnis
 Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat;
 Und die mir Kron und Freiheit hat geraubt,
 Die meinem Leben selber droht, wird mir
 Die Himmelstüre nicht verschließen wollen.

PAULET:

Auf Euren Wunsch wird der Dechant des Orts —

MARIA *unterbricht ihn lebhaft*:

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
 Von meiner eignen Kirche fodere ich.

— Auch Schreiber und Notarien verlang ich,
 Um meinen letzten Willen aufzusetzen.

Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
 An meinem Leben. Meine Tage sind

Gezählt, befürcht ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

PAULET: Da tut Ihr wohl,
Das sind Betrachtungen, die Euch geziemen.

MARIA:
Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kammers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist.

PAULET: Die Freiheit habt Ihr. Englands Königin
Will sich mit Eurem Raube nicht bereichern.

MARIA: Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt — Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entraten, doch beruhigt will ich sein,
Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

PAULET: Für Eure Diener ist gesorgt. *Er will gehen.*

MARIA: Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz
Der Qual der Ungewißheit zu entladen.
Ich bin, dank Eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.
Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
Seitdem die vierzig Kommissarien
In diesem Schloß mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,
Mich unbereit, ohne Anwalts Hülfe,
Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
Auf schlaugefaßte schwere Klagepunkte
Mich, die Betäubte, Überraschte, flugs
Aus dem Gedächtnis Rede stehen lassen —
Wie Geister kamen sie und schwanden wieder.
Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,
Ich such umsonst in Eurem Blick zu lesen,
Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
Ob meiner Feinde böser Rat gesiegt.

Brecht endlich Euer Schweigen — laßt mich wissen,
Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

PAULET *nach einer Pause:*

Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA: Ich hoff auf seine Gnade, Sir — und hoffe

Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

PAULET: Recht soll Euch werden. Zweifelt nicht daran.

MARIA: Ist mein Prozeß entschieden, Sir?

PAULET: Ich weiß nicht.

MARIA: Bin ich verurteilt?

PAULET: Ich weiß nichts, Mylady.

MARIA: Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich

Der Mörder überfallen wie die Richter?

PAULET: Denkt immerhin, es sei so, und er wird Euch

In beßrer Fassung dann als diese finden.

MARIA: Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,

Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,

Den Burleighs Haß und Hattons Eifer lenkt,

Zu urteln sich erdreiste — Weiß ich doch,

Was Englands Königin wagen darf zu tun.

PAULET: Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen

Als ihr Gewissen und ihr Parlament.

Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,

Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

DRITTER AUFTRITT

*Die Vorigen. Mortimer, Paulets Nefte, tritt herein und, ohne der
Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu Paulet.*

MORTIMER: Man sucht Euch, Oheim.

*Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es mit
Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen will.*

MARIA: Sir, noch eine Bitte.

Wenn Ihr mir was zu sagen habt — von Euch

Ertrag ich viel, ich ehre Euer Alter.

Den Übermut des Jünglings trag ich nicht,

Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten.

PAULET:

Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.
 Wohl ist es keiner von den weichen Toren,
 Die eine falsche Weiberträne schmelzt —
 Er ist gereist, kommt aus Paris und Reims
 Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück;
 Lady, an dem ist Eure Kunst verloren! *Geht ab.*

VIERTER AUFTRITT

Maria. Kennedy.

KENNEDY: Darf Euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O es ist hart!

MARIA *in Nachdenken verloren*:

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes
 Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn;
 Gerecht ist's, gute Kennedy, daß wir
 Des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

KENNEDY: Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten,
 Und eher muß ich Euren Flattersinn
 Als Eure Schwermut schelten.

MARIA: Ich erkenn ihn.

Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,
 Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
 Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
 Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist.

KENNEDY: Was für Gedanken —

MARIA: Du vergissegst, Hanna —

Ich aber habe ein getreu Gedächtnis —
 Der Jahrtag dieser unglückseligen Tat
 Ist heute abermals zurückgekehrt,
 Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feire.

KENNEDY:

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh.
 Ihr habt die Tat mit jahrelanger Reu,
 Mit schweren Leidensproben abgebußt.